Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 13-14

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitarbeit bei der Beratung von Sozialgesetzen

Früher waren die Gehörlosen z. B. von der Mitgliedschaft bei der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen. Auch in andern Beziehungen glaubten sie mit mehr oder weniger Recht, nicht als gleichberechtigte Glieder der Volksgemeinschaft anerkannt zu sein. Das hat sich heute gründlich geändert. — Auf die segensreiche Auswirkung der Invaliden-Versicherung für das Gehörlosen-Bildungswesen haben wir bereits hingewiesen. Zäh und zielbewußt mußte damals in der Expertenkommission um Punkt für Punkt der entsprechenden Bestimmungen gekämpft werden. Das ist auch heute bei den Beratungen für die Revision der IV wieder so.

Arbeitsvermittlung

Glücklicherweise ist die Arbeitsvermittlung in der Gegenwart kein Problem mehr. Ob es in alle Zukunft so bleiben wird, weiß allerdings niemand. — Immerhin ist diese Aufgabe doch nicht ganz bedeutungslos geworden. Denn die Fürsorge- und Beratungsstellen haben sich immer wieder mit einzelnen Fällen zu beschäftigen, wo aus irgendeinem Grunde eine andere Arbeitsstelle gesucht oder die bisherige gesichert werden muß.

*

Damit haben wir das Studium des Aufgabenbüchleins des Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe beendet. Ist es nicht viel umfangreicher, als manche Leser vielleicht geglaubt haben?

Ro.

Blick in die Welt

Am 17. Juni 1965 wurde in London die Konferenz der Commonwealth of Nations (Gemeinschaft der Nationen) eröffnet, die Commonwealth-Konferenz. An dieser Konferenz kommen alljährlich mindestens einmal die Ministerpräsidenten von 21 Staaten zusammen, die einst zum riesigen britischen Weltreich gehörten. Jetzt sind sie alle unabhängig. Sie machen ihre Politik selber. Sie fragen nicht zuerst, ob die Regierung in London mit ihnen einverstanden sei. Die Staatsmänner in einigen der angeschlossenen jungen afrikanischen Nationen sind sogar kommunistenfreundlich gesinnt. Aber alle Commonwealth-Staaten haben gemeinsame Interessen. Es sind in erster Linie wirtschaftliche Interessen. Es ist eine merkwürdige Vereinigung. Sie besitzt nämlich keine festen Statuten, nicht einmal einen Generalsekretär. Kein Mitglied kann zur Teilnahme an der Konferenz verpflichtet werden, alles ist freiwillig. Vorsitzender der Konferenz ist der britische Ministerpräsident, der die Teilnehmer nicht als Mitglieder, sondern als Gäste willkommen heißt. Diesmal hat die Konferenz eine große Überraschung gebracht. Die Teilnehmer haben beschlossen, daß der britische Ministerpräsident Wilson zusammen mit den Ministerpräsidenten von Ghana, Nigeria, Trinidad und Ceylon nach Peking, Moskau, Washington und Hanoi in Nord-Vietnam) reisen sollte, um dort mit den Regierungen über einen Friedens- oder mindestens Waffenstillstandsplan zu beraten. Es wäre es großes Glück, wenn diese Mission guten Erfolg hätte. Denn der Krieg in Vietnam weitet sich immer mehr aus und ist für den Weltfrieden eine sehr bedrohliche Sache geworden. Die Chinesen haben allerdings erklärt, sie wollten nichts von solchen Besprechungen wissen. Die amerikanischen Soldaten sollten zuerst aus Vietnam verschwinden. Trotzdem darf man vielleicht ein klein wenig Hoffnung haben.

Der Ministerpräsident von Kenia (Afrika) ist nicht nach London geflogen. Er durfte es nicht wagen. Denn in seiner Regierung ist ein Kollege, dem er nicht trauen kann. Er mußte zuerst befürchten, daß dieser Kollege in seiner Abwesenheit eine Revolution machen könnte. Sie halten ja nicht

fest zusammen, die Mitglieder der Regierungen in den jungen afrikanischen Staaten.
Das mußte am 19. Juni 1965 auch der Präsident des Staates Algerien, Ben Bella, erfahren. Ben Bella ist allerdings ein Diktator gewesen. Wer nicht mit ihm einverstanden war, wurde von ihm einfach abgesetzt oder gar ins Gefängnis geschickt. Nun ist er seit dem 19. Juni selber ein Gefangener irgendwo an einem Ort der algerischen Sahara. Sein Stellvertreter in der Regierung hat ihn vom Thron vertrieben und die Macht übernommen. Einst waren sie gute Freunde. Jetzt sind sie Feinde.

Der neue Regierungschef, Oberst Boumedienne, konnte so handeln, weil die Armee mit seinem Umsturzplan einverstanden war. Die neuen Herren in Algerien machen Ben Bella verantwortlich für die schlimme wirtschaftliche Lage des Landes. Sie werfen ihm vor, er habe immer nur große Versprechungen für Verbesserungen der sozialen und der wirtschaftlichen Verhältnisse gemacht, aber gar nichts davon erfüllt. Niemand weiß, ob es jetzt dann bessern wird. Man möchte es dem algerischen Volke von Herzen gönnen, denn es ist ein armes Volk geworden, seit das Land sich von Frankreich freigemacht hat.
Unser Bild zeigt, daß man mit dem Geld etwas Gescheiteres tun könnte als blutige Kriege zu führen. In der britischen Kronkolonie Hongkong an der chinesischen Küste wurde 1961 eine Bevölkerung von 3 133 131 gezählt. 98 Prozent davon waren Chinesen. Ein großer Teil von ihnen sind Flüchtlinge. Diese über 3 Millionen Menschen wohnen auf einer Fläche von nur 1031 Quadratkilometern (Kanton Thurgau 1006 Quadratkilometer und 166 420 Einwohner!). Es herrscht in Hongkong furchtbare Wohnungsnot. Aber die Behörden schauen nicht untätig zu. Seit 1954 hat man Wohnungen für 900 000 Menschen gebaut. Für die nächsten Jahre sind noch weitere Wohnungen für 1,07 Millionen geplant. Das Bild zeigt einen Teil eines neuen Wohnquartiers auf der Insel Kaulun. Hier entstanden Wohnungen für über 85 000 Menschen. In diesen riesigen Wohnkasernen würden wir uns sicher nicht wohl fühlen. Aber für die früher obdachlos gewesenen Chinesen ist es fast wie ein Paradies.

Ro.